

## Pro Raetia: Ein «heisses Eisen» verlangt nach einer Neuerung

**FALERA** An der Landtagung der Pro Raetia vom Samstag in Falera wurde das Thema «Erstwohner – Zweitwohner» behandelt. Das Verhältnis zwischen Einheimischen und Zweitwohnungsbesitzern sorgt in den Tourismusregionen Graubündens seit Jahren für Gesprächs- und da und dort auch für Zündstoff. Dass die Diskussionen längst noch nicht überall abgeschlossen sind, habe die Veranstaltung in Falera deutlich aufgezeigt, wie Johannes Flury, Präsident der Pro Raetia, zusammenfasst. Falera sei übrigens nicht zufällig als Austragungsort für die Landtagung ausgewählt worden, weise die Gemeinde doch mit rund 80 Prozent den höchsten Zweitwohnungsanteil im Kanton auf.

Wie unterschiedlich die Erfahrungen und Sichtweisen zur Thematik «Erstwohner – Zweitwohner» in Graubünden sein können, zeigten die Referenten und Podiumsteilnehmer an der Tagung auf. Claudia Troncana, Gemeindepräsidentin von Silvaplana, berichtete von der Zweitwohnungssteuer, welche die Gemeinde 2010 im Kampf gegen «kalte» Betten einführen wollte, und das daraufhin einsetzende, sechs Jahre dauernde Tauziehen zwischen der Gemeinde und Zweitwohnern um einen Kompromiss. Im Weiteren zeigte Vreni Müller-Hemmi, Präsidentin der IG Zweitwohnungseigentümer Tujetsch, die Situation in ihrer Region auf. Im seit 2015 bestehenden Verein sind über 250 Zweitwohnungsbesitzer organisiert. Entstanden ist die IG Tujetsch unter anderem als Reaktion auf ein neues Tourismusgesetz, das zu höheren Abgaben der Zweitwohner führte.

Während Müller-Hemmi den inzwischen stattfindenden Dialog mit den Gemeinde- und Tourismusbehörden positiv werte, habe die nachfolgende Podiumsdiskussion noch einiges an Unstimmigkeiten zutage gefördert, so Flury. Teilnehmende waren der designierte Lugnezer Regierungsrat Marcus Caduff, Reto Fehr, Präsident IG Zweitwohnungseigentümer Flims Laax Falera, und Norbert Hörburger, Dozent an der HTW Chur. Die Ausführungen von Reto Fehr, der in seiner Region noch einigen Handlungsbedarf in der Beziehung zwischen Erst- und Zweitwohnern orte, habe ihn stutzig gemacht, sagte der Pro-Raetia-Präsident. «Ich habe nicht gewusst, dass es in den Regionen noch so grosse Unterschiede gibt, und ich fragte mich, ob nicht der Kanton Hilfe bieten müsste für mehr Einheitlichkeit.» So komme es nun zu einem Novum in der Geschichte der Pro-Raetia-Landtagungen. «Erstmals wird ein Thema nicht am Ende der Veranstaltung abgeschlossen.» Vielmehr werde die Pro Raetia das Thema «Erstwohner – Zweitwohner» weiter verfolgen. «Wir sehen uns als Plattform, die von den Beteiligten genutzt werden kann mit dem Ziel, eine Art 'Best Practice' auszuarbeiten.» (KE)